

Touristische Entwicklung des Urserntales

Im Gegensatz zu den meisten Sport- und Kurorten, findet man bei uns eine Jahrhunderte alte Tourismusgeschichte. Bereits Ende des 12. Jahrhunderts hat der Nord- Südverkehr über den Gotthard begonnen. Fast die ganze Talschaft konnte somit im Haupt- oder Nebenverdienst seine Existenz finden. Es war die Zeit der Säumer. Bis zu 1'000 Saumtiere überquerten täglich den Pass. Erst 1708 wurde das 64 Meter lange Urnerloch durchbrochen und die gefürchtete Zeit der 70 Meter langen Twärrenbrücke war vorbei. Diese an Ketten aufgehängte Holzbrücke wurde immer wieder von der hochgehenden Reuss weggeschwemmt. Ihre Wiederherstellung war jedesmal eine teure Angelegenheit und forderte grosse Mengen an Holz. Dieser erste Tunnel (einer der ersten Tunnel überhaupt) leitete ein neues Kapitel in der Verkehrsgeschichte des Tales ein. Das Zeitalter der Kutsche.

Von fünf Pferden gezogen fuhren mehrmals täglich die zehnplätzi- gen Postkutschen über den Pass. Die Pässe Oberalp und Furka trugen zur Verkehrsbereicherung noch bei. Jährlich wurden bis zu 60'000 Reisende befördert. Die Fahrt von Basel nach Mailand dauerte damals 49 Stunden. Es gab Lastfuhrwerke, die bis zu vier- zehnspannig den Berg hinauffuhren. Sogar im Winter war der Pass durchgehend geöffnet und mit Pferdeschlitten zu passieren.

Die Situation änderte sich grundlegend, als im Jahre 1882 der Gotthardeisenbahntunnel eröffnet wurde. Schlagartig sahen sich viele Leute ihrer Existenzgrundlage beraubt. Es begannen die Jahre der Auswanderung in die Städte und nach Amerika.

Die Hotellerie probierte mit Luft-, Milch- und Molkenkuren neue Gäste zu werben. Andermatt wurde zum ärztlich empfohlenen Kurort für Brustleidende und Lungenkranke.

Die katastrophale Lage auf dem Urschner Arbeitsmarkt besserte sich erst in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem Bau der Gotthardfestung. Somit war im Tal ein neuer Arbeit- geber gefunden: das Militär.

Gleichzeitig geschah ein anderes wichtiges Ereignis. Die ersten paar Verrückten entdeckten in den Alpen die Möglichkeit freizeit- licher Betätigung auf Schnee und erfanden den Skisport, der im verkehrsgünstig gelegenen und schneesicheren Andermatt bald auf- zublühen begann. Die Hotellerie und das Gewerbe konnten sich wie- der erholen. Skitouren, Bob- und Schlittenfahren, Schlittschuh- laufen, Pferdeschlittenfahrten und Skijöring wurden angepriesen. Diese Aufwärtsbewegung verzögerte sich jedoch durch den ersten Weltkrieg.

1917 wurde die Schöllenenbahn und 1926 die Furka-Oberalpbahn dem Verkehr übergeben. Wiederum waren neue Transportmittel für Ski- fahrer und Touristen geschaffen.

1937 entstand einer der ersten Skilifte der Schweiz vom Nätschen auf den Gütsch. Und wiederum war es ein Weltkrieg, der dem Touris- mus einen harten Schlag versetzte. Grössere Hotels mussten schlies- sen und konnten nie mehr geöffnet werden.

1960 erfolgte der Bau des Winterhornskiliftes, und schliesslich wurde durch die Eröffnung der Gotthardluftseilbahn auf den Gemsstock, dem Tourismus, vor allem aber dem Skisport neue Dimensionen ermög- licht. Durch die Erschliessung eines Skigebietes bis auf 3000 Meter konnte die Skisaison um Monate verlängert werden.

1975 kam der Luterseeskilift noch dazu. Auch in Realp erstellte man 1963 einen Anfänger- und Familienskilift und seit 1960 ver- fügt man auch auf dem Oberalppass über einen Skilift.

Eine grosse Ausbautetappe entstand 1981. Das Skigebiet vom Nättschen - Gütsch wurde um zwei neue Skiliftanlagen bereichert. Am Winterhorn ersetzte man den Skilift von 1960 durch einen Sessellift und verlängerte das Skigebiet mit einem neuen Skilift bis auf 2350 m. 1982 folgte noch der Bau des Sesselliftes auf der Gurschenalp. Zudem erfolgte die Eröffnung des FO-Bahntunnels. Durch den Sommer- und Wintertourismus wurde somit eine zweisaisonale Ausnützung der touristischen und gewerblichen Einrichtungen erreicht.

Warum aber hat sich das Urserntal trotz der jahrhundertealten Tourismusedwicklung nicht zu einem riesigen Sportort heraufgeschaffen wie dies in vielen Orten der Fall war? Eine Frage die von unseren Gästen nur zu oft gestellt wird.

Hier haben wir einmal die natürliche Zonenplanung, welche es verunmöglichte, die Dörfer viel auszuweiten. Grund dafür sind ganz einfach die Lawinen. Im weiteren finden wir verschiedene Interessen unter der Bevölkerung. Das Militär, das sich wegen der strategischen Bedeutung des Gotthardgebietes zu einem wichtigen Erwerbszweig entwickelt hat, schafft viele Arbeitsplätze. Die Landwirtschaft, die zwar am meisten rückläufig war, erfüllt eine wichtige Aufgabe mit der Erhaltung der Wiesen und Alpen. Das Gewerbe und die Hotellerie andererseits sahen sich nie veranlasst, durch Riesenprojekte eine Weiterentwicklung zu erzielen, da die zweisaisonale Nützung ihren Erwartungen genügt. Durch ein gesundes Gleichgewicht aller Beteiligten kann das Urserntal ein idealer Lebensraum für alle bedeuten.

Wappen

Der Name Ursern ist römischen Ursprungs. Statio Ursariorum - Station der Bärenjäger. Das Wappentier ist gegeben, das Kreuz weist auf die ehemalige Zugehörigkeit zum Kloster Disentis hin (744 - 1382). Farben: Grund grün, Bär schwarz, Kreuz weiss = Ursern
 " gelb, " " " " = Andermatt
 (Farben der Skilehrerjacke)

Sehenswürdigkeiten

- Kirche St. Kolumban (Altkirch)
 ältestes Talheiligtum, auf den Fundamenten eines bereits im 1. Jahrtausend bestehenden Gotteshauses erbaute romanische Kirche.
- Kirche St. Peter + Paul. 1602 erbaut, erweitert 1695. Barockbau mit Rokokodekor und Ritz-Altar.
- Friedhofkapelle, 1640 erbaut, renoviert 1977.
- Kapelle Maria-Hilf, erbaut 1740, Wallfahrtskirchlein
- St. Wendelin (Wyler) erbaut 1656, renoviert 1983
- Protestantische Kirche, erbaut 1915
- Rathaus, erbaut 1583
- Dorfbrunnen, erbaut 1581
- Gotthardstrasse im Dorfkern mit graniteneen Steinplatten aus der

Kutscherzeit 1842 - 81, sowie gut erhaltene Gotthardhäuser. Davon sind einige unter Heimatschutz zBsp. Babylon, Höfli u.s.w.

- Russendenkmal 1898, in der Schöllenen Schlucht. Erbaut zur Erinnerung an den Durchzug der Russen unter General Suworow und sein Kampf in der Schöllenen gegen die Franzosen 1799.
- Suworow-Haus (vis-à-vis Hotel Sonne). Hauptquartier während seines Aufenthalts.
- Teufelsbrücke 1830
- Urnerloch 1708, erster Strassentunnel
- Hotel Drei Könige, ältestes Gasthaus. Erinnerungstafel an den dreimaligen Aufenthalt von Johann Wolfgang Goethe. Spruch davon im Verkehrsbüro "Mir ist's unter allen Gegenden die ich kenne die liebste und interessanteste" (1779).
- Ein Paar der ersten Skis, 1895 gebraucht vom damaligen Talarzt Dr. med. Schönbächler, sind zu sehen an der Wand des Restaurant Station Nätschen.
- Langobardenturm zu Hospental aus dem 12. Jahrhundert.
- Sehenswerte alte Brücken
 - Gotthardreussbrücke in Hospental beim Hotel Gotthard Jahreszahl 1681
 - Tandlerbrücke beim Bahnhof Hospental
 - Häderlisbrücke in der unteren Schöllenen

Wissenswertes über Schutzwald, Jungwald, Lawinenverbauungen

Der Wald oberhalb Andermatt ist ein Schutzwald. Der Bannbrief von 1397 ist im Rathaus aufbewahrt. Früher war das ganze Tal bis auf 2000 Meter bewaldet. Im frühen Mittelalter fiel der Wald der Axt der Siedler zum Opfer. Eine Neuanpflanzung ist ohne äusserst kostspielige Verbauungen nicht möglich. 1 Hektare kostet ca. 1.2 Mil. Franken. Skifahrer dürfen deshalb Jungwald nicht befahren, da sonst die Schösslinge zerstört werden. Es dauert ca. 40 Jahre bis der Wald widerstandsfähig genug ist gegen das Anecken der Lawinen. Zudem ist der Wald auch Unterstand von verschiedenen Wildarten, die dort ihren Winterzufluchtsort haben. Einmal in Bewegung geraten, verbraucht das Wild in Schnee und Kälte sehr viel Energie und bekommt dadurch auch entsprechenden Hunger. Das Wild muss dann um seine Bedürfnisse zu decken, die Wipfel, Zweige und Rinden der heranwachsenden Bäume fressen.

Sage von der Teufelsbrücke

- Auf der Felswand bei der Teufelsbrücke ist die Sage vom Künstler Heinrich Danioth dargestellt.
- Teufelsstein bei Göschenen mit Fähnchen oben geschmückt. Dies soll der Stein sein, mit dem der Teufel die Brücke zerstören wollte. Wurde beim Bau der N 2 um 60 Meter verschoben. Die-

ser Spass kostete SFr. 300'000.--.

- Mosaik "der alte Weg zur neuen Zeit" wurde anlässlich der Eröffnung der letzten Brücke 1956 enthüllt.

Wieder einmal stand eine Abordnung der Urschner und Urner entmutigt vor der tiefen, engen Stelle der Reusschlucht in der Schöllenen. Keiner der Männer sah eine Möglichkeit hier eine Brücke zu bauen. Aergerlich rief schliesslich der Talamann aus: "Da soll der Teufel eine Brücke bauen!" und alle gingen sie verärgert nach Hause. In der folgenden Nacht klopfte beim Talamann eine dunkle Gestalt an die Tür. "Du hast mir heute einen Auftrag erteilt", sagte der Teufel (denn es war der Leibhafte selber) und fuhr fort: "Höre, in drei Tagen werdet ihr die Brücke haben, aber der erste der sie überquert, ist der Lohn meiner Arbeit, er muss mir gehören". Der Talamann bat um Bedenkzeit und besprach die Angelegenheit mit seinen Männern. Eine bessere Möglichkeit aber konnte niemand finden und der Handel mit dem Teufel wurde abgeschlossen. Und tatsächlich nach drei Tagen standen sie alle staunend vor der neuen Brücke. Doch auf der anderen Talseite hockte hämisch grinsend der Teufel und wartete auf seine Belohnung. Jetzt war guter Rat teuer, wer sollte der Erste sein? Da hatte endlich ein Bauer die rettende Idee. Er holte schnell seinen Ziegenbock, welcher sofort über die Brücke stürmte, weil er glaubte auf der gegenüberliegenden Seite sässe einer seiner bockigen Nebenbuhler. Rasend vor Wut ging der Teufel einen riesigen Felsblock holen und wollte die Brücke zerschmettern. Doch ein altes Weiblein ahnte nichts gutes als es den Teufel mit der schweren Last sah. Es sprach zu ihm: "Stell doch ab und ruhe dich einen Moment aus, die Zeit rennt dir sicher nicht davon." Hat eigentlich recht, warum nicht - dachte der Satan und ruhte sich aus. Das alte Weiblein schlug schnell ein Kreuz auf den Stein. Als der Teufel den Stein wieder aufheben wollte, konnte er diesen nicht mehr bewegen, dort ist er jetzt geblieben, bis er beim Bau der Gotthardautobahn von einer spez. Firma mit grossem Aufwand um 60 Meter verschoben wurde, wo er heute noch zu besichtigen ist.

Souvenirs aus Ursern

- Verschiedene Bücher über Ursern
Gotthard
Furka-Oberalp Bahn usw.
- Bilder der alten Gotthardpost und aus den alten Zeiten der Säumer und Kutscher.
- Mineralien und Bergkristalle
- Alpkäse, Trockenfleisch, Hauswurstli, "Littli", Schafschlegel luftgetrocknet
- Enzianschnaps, kleine Urschnerbärli, Skischulabzeichen
- Wolle von Alpenschafen, T-Shirts und Mützen mit Schriftzug Andermatt, Kleber von Andermatt, Touren- und Wanderkarte von Ursern.